Nachdem nun noch gegen 500 Ranzionirte von Rügen gekommen und in die Bataillone eingereiht waren, ebenso am 7. Mai das 3. neumärkische Reservebataillon unter Hauptmann v. Oerzen von Königsberg eingetroffen, dagegen die Schillsche Kavallerie, auf Gneisenaus Befehl, nach Schwedisch-Pommern eingeschifft war, während seine Infanterie zurück blieb, war die Garnison auf eine Zahl von ca. 6000 dienstfähigen Köpfen gebracht, welche Zahl auch bis zum Ende ungefähr immer die nämliche blieb, während die Belagerer zuletzt bis zu 14000 Mann heranwuchsen. Dem Feinde war inzwischen wohl die Kunde von der Ankunft eines neuen Kommandanten zugegangen; am 1. Mai erschien ein Parlamentär bei den Vorposten, wurde aber abgewiesen, und jedes weitere Anerbieten zu Unterhandlungen entschieden verbeten.

Gneisenaus nächstes Augenmerk war nun, nach dem glücklich gelungenen Ausfalle, dem Feinde weiter mit Feldverschanzungen entgegenzugehen und ihn dadurch, wie durch immer erneuerte Ausfälle, so lange als möglich von der förmlichen Belagerung und dem Bombardement abzuhalten. Vor allen Dingen war er auf die Befestigung des Wolfsberges bedacht. Dies war ein 1900 Schritte von der Festung in der Mitte des Binnenfeldes gelegener, 16 Fuß hoher Hügel, den die Franzosen nicht in ihre Berechnung gezogen zu haben schienen. Dieser Posten war zur Sicherung der Seecommunikation wie auch zur Erschwerung der feindlichen Arbeiten sehr wichtig.

Unmittelbar vor den Augen des Feindes, den Schuß im Laufe und jeden Augenblick des Angriffs gewärtig, schanzten dort 300 Soldaten vom frühen Morgen bis in die Nacht, und bis die Schanze haltbar war, standen nachts 160 Mann und ein Sechspfünder zur Unterstützung bereit. Bald genug wurde dem Feinde die Gefährlichkeit dieser Arbeiten klar. Am Himmelfahrtstage, den 7. Mai nachmittags marschirte er mit zwei Bataillonen und zwei Schwadronen gegen den Wolfsberg, während er zugleich von der Altstädter Batterie aus die Festung beschoß und am Seestrande eine Abtheilung Polen gegen die von Jägern besetzte s. g. „Russenschanze" vorschickte.

Gneisenau erblickte die Bewegung von dem Cavalier der Bastion Preußen, dem höchsten Punkte der Festungswerke, wo er häufig seinen Standpunkt hatte; sofort entsandte er das Grenadierbataillon Waldenfels zur Unterstützung der kleinen Besatzung. Die Franzosen erfuhren einen feurigen Empfang und zogen sich schleunigst zurück. Auch die Polen am Meeresstrand richteten nicht mehr aus; die tapfern Pommern trieben sie über die Sümpfe zurück. So erbittert war auf beiden Seiten gekämpft worden, daß nur fünf schwerverwundete Feinde

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/375